Schäfer, Uwe -AS2 BMG

Von: S[redacted]-AS2 BMG
Gesendet: Dienstag, 15. Dezember 2009 10:33
An: 'antwort@abgeordnetenwatch.de'
Betreff: Eine Frage an Sie vom 22.11.2009 00:17

Sehr geehrter Herr S[redacted]

vielen Dank für Ihr Schreiben und für Ihre guten Wünsche.

Der Reuter-Trautmann-Bericht ist bekannt. Er bietet durchaus eine interessante Zusammenstellung über die Drogen- und Suchtpolitik vieler Staaten.

Über Deutschland findet sich in diesem immerhin mehrere hundert Seiten starken Bericht allerdings wenig, lediglich einige Zahlen zum Gebrauch verschiedener illegaler Drogen, die überwiegend den deutschen Berichten an die Europäische Drogenbeobachtungsstelle (EMCDDA) entnommen sind. Vor allem aber ist Deutschland im aus drogenpolitischer Sicht interessantesten Teilreport 4, "The drugs problem and drug policy, developments between 1998 – 2007" nicht berücksichtigt.

Ich denke nicht, dass die doch sehr globalen Aussagen, die hinsichtlich der Drogenpolitik für andere Staaten getroffen werden, ohne weiteres auf die deutsche Situation bzw. die deutsche Drogen- und Suchtpolitik übertragbar sind. Jeder Staat muss selbst die für ihn angemessenen Mittel und Wege finden, seine Drogen- und Suchtprobleme zu reduzieren.

Die Bundesregierung setzt dazu auf den bewährten Mix von Prävention, Beratung/Behandlung/Rehabilitation, Überlebenshilfe/Schadensreduzierung und Angebotsreduzierung sowie - wo nötig - Repression; übrigens nicht nur bei illegalen psychoaktiven Substanzen, sondern auch bei Tabak und Alkohol.

Es lohnt sich, den Bericht genau zu lesen. So kommen die Autoren zwar zu dem Schluss, dass sich das Drogenproblem weltweit insgesamt nicht verringert hat, dass sich aber die Drogenprobleme in einigen Ländern durchaus verringert haben, während sie in anderen zugenommen haben. Zu den Ländern, in denen sich die Probleme in den letzten Jahren verringert haben, gehört auch Deutschland. So hat sich beispielsweise der Gebrauch von Cannabis in den letzten Jahren verringert, wodurch sich auch auch die cannabisbedingten Gesundheitsrisiken reduzieren; hier bewirkt die an Prävention, Beratung, Behandlung, Schadensreduzierung und Angebotsreduzierung orientierte deutsche Drogenpolitik also offenbar einiges Positives.

Der Drogen- und Suchtrat setzt sich zusammen aus Vertretern der für Drogen- und Suchtfragen zuständigen Bundesministerien, der zuständigen Fachministerkonferenzen der Bundesländer, der Kommunalen Spitzenverbände, der Suchtkrankenhilfe, der Suchtselbsthilfe, der Bundesärztekammer und der Kranken- und Rentenversicherungen.

Mit freundlichen Grüßen

Mechthild Dyckmans

Mechthild Dyckmans, MdB
Justizpolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion

Platz der Republik
11011 Berlin

Tel: 030 227 71475

15.12.2009

Fax: 030 227 76475

www.dyckmans.de
-----Ursprüngliche Nachricht-----
Von: abgeordnetenwatch.de [mailto:antwort@abgeordnetenwatch.de]
Gesendet: Sonntag, 22. November 2009 10:20
An: Dyckmans Mechthild
Betreff: Eine Frage an Sie vom 22.11.2009 00:17

Sehr geehrte Frau Dyckmans,

M[redacted] aus Berlin hat als Besucher/in der Seite www.abgeordnetenwatch.de (Bundestag 2009) bzgl. des Themas "Demokratie und Bürgerrechte" eine Frage an Sie.

Um diese Frage zu beantworten, schicken Sie diese Mail mit Ihrem eingefügten Antworttext an uns zurück (als wenn Sie eine normale Mail beantworten würden).

Werte Frau Dyckmans,

ich wünsche Ihnen zu Ihrem Antritt als Drogenbeauftragte der Bundesregierung alles Gute. Ich freue mich auf ein neues Kapitel deutscher Drogenpolitik, welches von mehr Kommunikation der Drogenbeauftragten mit bürgergesellschaftlichen Organisationen zu dem Drogenphänomen geprägt ist.
Im März 2009, nur einen Tag vor der Eröffnung des Treffens der Suchtstoffkommission der Vereinten Nationen, hat die Europäische Kommission den "Bericht über den globalen illegalen Drogemarkt 1998 - 2007", auch bekannt als Reuter-Trautmann Bericht, präsentiert (http://tinyurl.com/b67vp2).
Dieser Bericht enthält wertvolle Daten und Schlüsse, die andere Auswertungen zu Drogenpolitik in der EU in den letzten Jahren bestätigen.
Diese Schlüsse sind, dass die jetzige Politik in vielen ihrer Ziele fehlschlägt:
Zum Einen die Nachfrage und das Angebot von illegalisierten Drogen zu reduzieren Zum Anderen das Anerkennen, dass die Politik ein kritischer Faktor bei der Erzeugung und Verstärkung von Schäden durch den individuellen Drogengebrauchenden, ihrer direkten Umgebung sowie der Gesellschaft als ganzes, ist.
So auch den Schluss, dass das Anwenden von Drogenprohibition erhebliche unerwartete Schäden hervorruft von denen viele vorhersehbar sind und waren.
So auch den Schluss, dass Cannabisgebrauch Teil der jugendlichen Entwicklung in vielen westlichen Ländern geworden ist.

Zu meinen Fragen:
Kennen Sie den oben genannten Bericht?
Wurde dieser Bericht im Resort der Drogenbeauftragten und im Bundesgesundheitsministerium diskutiert?
Welche Auswirkungen haben die Erkentnisse - aus einem Jahr wissenschaftlicher Forschung an allen verfügbaren Daten zur Drogenproblematik in der EU - auf die Drogenpolitik in Deutschland?
Wie die dpa berichtet, wollen Sie den "Drogen- und Suchtrat" wieder einberufen. Wie ist die Struktur des Rates? Wer wird daran Teilnehmen? Wo werde ich Informationen zu dem Auswahlverfahren erhalten? Ist in dem Rat ein Dialog mit Einzelpersonen vorgesehen?

Um die Frage direkt einzusehen, können Sie auch diesem Link folgen:
http://www.abgeordnetenwatch.de/frage-575-37544--f240459.html#q240459

Mit freundlichen Grüßen,
www.abgeordnetenwatch.de
(i.A. von M[redacted])

Ich erkläre mich durch Beantwortung dieser e-Mail mit der Veröffentlichung meiner Antwort auf www.abgeordnetenwatch.de einverstanden.
Aus Gründen der Rechtssicherheit wird Ihre IP-Adresse beim Beantworten dieser e-Mail gespeichert, aber nicht veröffentlicht.

[redacted]_AW_E_09-11-22_A_09-12-xx.txt

Verfügung

Hinweis: Herr [redacted] ist Leiter des Hanfmuseums in Berlin und Organisator der jährlichen Hanfparade.
Er hat uns seit 2006 mehrere Schreiben mit der Forderung nach einer Legalisierung von Cannabis geschickt.

1. Herrn Dr. M[redacted] mit der Bitte um Kenntnisnahme und Billigung (wie besprochen)

2. Frau Dyckmans zur Freigabe

3. Wv - Einstellung auf AW

Sch[redacted]

O.K.

Sehr geehrter Herr Steldinger,

vielen Dank für Ihr Schreiben und für Ihre guten Wünsche.

Der Reuter-Trautmann-Bericht ist bekannt. Er bietet durchaus eine interessante Zusammenstellung über die Drogen- und Suchtpolitik vieler Staaten.

Über Deutschland findet sich in diesem immerhin mehrere hundert Seiten starken Bericht allerdings wenig, lediglich einige Zahlen zum Gebrauch verschiedener illegaler Drogen, die überwiegend den deutschen Berichten an die Europäische Drogenbeobachtungsstelle (EMCDDA) entnommen sind. Vor allem aber ist Deutschland im aus drogenpolitischer Sicht interessantesten Teilreport 4, "The drugs problem and drug policy, developments between 1998 - 2007" nicht berücksichtigt.

Ich denke nicht, dass die doch sehr globalen Aussagen, die hinsichtlich der Drogenpolitik für andere Staaten getroffen werden, ohne weiteres auf die deutsche Situation bzw. die deutsche Drogen- und Suchtpolitik übertragbar sind. Jeder Staat muss selbst die für ihn angemessenen Mittel und Wege finden, seine Drogen- und Suchtprobleme zu reduzieren.

Die Bundesregierung setzt dazu auf den bewährten Mix von Prävention, Beratung/Behandlung/Rehabilitation, Überlebenshilfe/Schadensreduzierung und Angebotsreduzierung sowie - wo nötig - Repression; übrigens nicht nur bei illegalen psychoaktiven Substanzen, sondern auch bei Tabak und Alkohol.

Es lohnt sich, den Bericht genau zu lesen. So kommen die Autoren zwar zu dem Schluss, dass sich das Drogenproblem weltweit insgesamt nicht verringert hat, dass sich aber die Drogenprobleme in einigen Ländern durchaus verringert haben, während sie in anderen zugenommen haben. Zu den Ländern, in denen sich die Probleme in den letzten Jahren verringert haben, gehört auch Deutschland. So hat sich beispielsweise der Gebrauch von Cannabis in den letzten Jahren verringert, wodurch sich auch auch die cannabisbedingten Gesundheitsrisiken reduzieren; hier bewirkt die an Prävention, Beratung, Behandlung, Schadensreduzierung und Angebotsreduzierung orientierte deutsche Drogenpolitik also offenbar einiges Positives.

Der Drogen- und Suchtrat setzt sich zusammen aus Vertretern der für Drogen- und Suchtfragen zuständigen Bundesministerien, der zuständigen Fachministerkonferenzen der Bundesländer, der Kommunalen Spitzenverbände, der Suchtkrankenhilfe, der Suchtselbsthilfe, der Bundesärztekammer und der Kranken- und Rentenversicherungen.

Mit freundlichen Grüßen

Mechthild Dyckmans

Von: R[redacted], [redacted] -AS2 BMG
Gesendet: Mittwoch, 25. November 2009 07:54
An: S[redacted] -AS2 BMG
Betreff: WG: Eine Frage an Sie vom 22.11.2009 00:17

der hat schon 2 mal eine Antwort von dir erhalten und die letzte steht als verfristet (?) drin.

-----Ursprüngliche Nachricht-----
Von: Dyckmans Mechthild [mailto:mechthild.dyckmans@bundestag.de]
Gesendet: Dienstag, 24. November 2009 17:49
An: Drogenbeauftragte BMG
Betreff: WG: Eine Frage an Sie vom 22.11.2009 00:17

Mechthild Dyckmans, MdB
Justizpolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion

Platz der Republik
11011 Berlin

Tel: 030 227 71475
Fax: 030 227 76475

www.dyckmans.de
-----Ursprüngliche Nachricht-----
Von: abgeordnetenwatch.de [mailto:antwort@abgeordnetenwatch.de]
Gesendet: Sonntag, 22. November 2009 10:20
An: Dyckmans Mechthild
Betreff: Eine Frage an Sie vom 22.11.2009 00:17

Sehr geehrte Frau Dyckmans,

M[redacted]aus Berlin hat als Besucher/in der Seite www.abgeordnetenwatch.de (Bundestag 2009) bzgl. des Themas "Demokratie und Bürgerrechte" eine Frage an Sie.

Um diese Frage zu beantworten, schicken Sie diese Mail mit Ihrem eingefügten Antworttext an uns zurück (als wenn Sie eine normale Mail beantworten würden).

Werte Frau Dyckmans,

ich wünsche Ihnen zu Ihrem Antritt als Drogenbeauftragte der Bundesregierung alles Gute. Ich freue mich auf ein neues Kapitel deutscher Drogenpolitik, welches von mehr Kommunikation der Drogenbeauftragten mit bürgergesellschaftlichen Organisationen zu dem Drogenphänomen geprägt ist.
Im März 2009, nur einen Tag vor der Eröffnung des Treffens der Suchtstoffkommission der Vereinten Nationen, hat die Europäische Kommission den "Bericht über den globalen illegalen Drogemarkt 1998 - 2007", auch bekannt als Reuter-Trautmann Bericht, präsentiert (http://tinyurl.com/b67vp2).
Dieser Bericht enthält wertvolle Daten und Schlüsse, die andere Auswertungen zu Drogenpolitik in der EU in den letzten Jahren bestätigen.
Diese Schlüsse sind, dass die jetzige Politik in vielen ihrer Ziele fehlschlägt:
Zum Einen die Nachfrage und das Angebot von illegalisierten Drogen zu reduzieren
Zum Anderen das Anerkennen, dass die Politik ein kritischer Faktor bei der Erzeugung und Verstärkung von Schäden durch den individuellen Drogengebrauchenden, ihrer direkten Umgebung sowie der Gesellschaft als ganzes,

ist.
So auch den Schluss, dass das Anwenden von Drogenprohibition erhebliche unerwartete Schäden hervorruft von denen viele vorhersehbar sind und waren.
So auch den Schluss, dass Cannabisgebrauch Teil der jugendlichen Entwicklung in vielen westlichen Ländern geworden ist.

Zu meinen Fragen:
Kennen Sie den oben genannten Bericht?
Wurde dieser Bericht im Resort der Drogenbeauftragten und im Bundesgesundheitsministerium diskutiert?
Welche Auswirkungen haben die Erkentnisse - aus einem Jahr wissenschaftlicher Forschung an allen verfügbaren Daten zur Drogenproblematik in der EU - auf die Drogenpolitik in Deutschland?
Wie die dpa berichtet, wollen Sie den "Drogen- und Suchtrat" wieder einberufen. Wie ist die Struktur des Rates? Wer wird daran Teilnehmen? Wo werde ich Informationen zu dem Auswahlverfahren erhalten? Ist in dem Rat ein Dialog mit Einzelpersonen vorgesehen?

Um die Frage direkt einzusehen, können Sie auch diesem Link folgen:
http://www.abgeordnetenwatch.de/frage-575-37544--f240459.html#q240459

Mit freundlichen Grüßen,
www.abgeordnetenwatch.de
(i.A. von M[redacted])

Ich erkläre mich durch Beantwortung dieser e-Mail mit der Veröffentlichung meiner Antwort auf www.abgeordnetenwatch.de einverstanden.
Aus Gründen der Rechtssicherheit wird Ihre IP-Adresse beim Beantworten dieser e-Mail gespeichert, aber nicht veröffentlicht.